

SANIERUNG IST NUR EINE AUFGABE UNTER VIELEN

Immer wieder liest man, dass Interim Professionals vorrangig als Sanierer eingesetzt werden. Das kommt jedoch bei weitem nicht so oft vor, wie der Laie denkt. „Leider tragen auch die Medien viel dazu bei, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, Interim Manager würden hauptsächlich als Sanierer tätig. Das Gegenteil ist der Fall, Sanierung macht nur 10 bis 15 Prozent unserer Einsätze aus“, betont Dr. Anselm Görres, Vorstand des Interim Management Providers ZMM Zeitmanager München. Dieser Wert resultiert aus Befragungen, die der Arbeitskreis Interim Management Provider (AIMP) seit 2004 regelmäßig bei namhaften Anbietern durchführt.

Der harmloseste Einsatz ist mit Abstand der häufigste, nämlich die Überbrückung einer Vakanz: „In 30 bis 40 Prozent der Fälle werden wir gerufen, weil irgendwo jemand überraschend ausgefallen ist“, berichtet Görres. „Mit Sanierung hat das wenig zu tun, denn Vakanzen gibt es in allen Firmen, gesunden wie kranken. Die Ursachen können unerfreulich sein, zum Beispiel Krankheit oder Kündigung. Sie können aber ebenso gut erfreulicher Art

sein, etwa weil ein Kind geboren oder jemand befördert wurde, worauf dann trotz einiger Reivirements irgendwo doch eine Lücke bleibt.“

Und es gibt noch einen weiteren häufigen Einsatzgrund für Interim Manager: Projekte sind das Instrument, mit dem Unternehmen Neues in die Welt bringen.

Ob neue Produkte, neue Abläufe, neue Logistikstrukturen oder andere Neuerungen: Kleine Verschiebungen und kleine Projekte gehören heute in jedem Unternehmen zum täglichen Brot. Aber bei größeren und anspruchsvollen Änderungen braucht es als Projektleiter oft jemanden, der nicht noch nebenher eine ope-

rativ Einheit führt. Oder aber es ist spezielles Fachwissen gefragt, das man nicht alle Tage braucht.

Warum der Anteil der Sanierungsprojekte trotzdem so drastisch überschätzt wird, hat zum einen historische Ursachen:

„Die ersten deutschen Interim Manager in den 90er Jahren waren fast alle Sanierer – oft für die Treuhand im Kontext der deutschen Einheit“, berichtet Görres. „Da musste in Ostdeutschland die ganze Wirtschaft umgebaut werden in Richtung Marktwirtschaft.“

Schuld haben aber auch die Medien: „Journalisten und Leser gleichermaßen finden Sanierungsprojekte spannender und ‚sexier‘ als die Überbrückung einer vakanten Stelle im HR-Bereich oder die Leitung eines noch so komplexen SAP-Projektes“, weiß Dr. Görres. „Keine Story kann man so schön mit Bildern von Hubschraubern, Feuerwehrleuten oder ähnlichen dramatischen Accessoires illustrieren wie die, bei der es um die Rettung ganzer Unternehmen geht. Mit der journalistischen Wahrheitspflicht hat das leider wenig zu tun.“ *Weitere Informationen unter: www.zmm.de*



EINORDNUNG „Sanierung macht nur 10 bis 15 Prozent unserer Einsätze aus“, weiß Dr. Anselm Görres – brancheninterne Umfragen belegen dies.